

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 100 (2025)
Heft: 3

Artikel: Ein Abschied mit Gewicht : Armeechef Thomas Süssli tritt zurück
Autor: Klusák, Cécile
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1084379>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Abschied mit Gewicht: Armeechef Thomas Süssli tritt zurück

Armeechef Thomas Süssli hat seinen Rücktritt eingereicht – und hinterlässt eine Armee im Wandel. Mit klaren Worten und unbequemen Wahrheiten machte er auf die Mängel in der Verteidigungsfähigkeit aufmerksam und forderte stets, was er für unerlässlich hielt: mehr Mittel für eine glaubwürdige Armee. Sein Rücktritt fällt in eine kritische Phase für das VBS, und die Frage bleibt: Wer wird seine Mission fortführen?

Wm Cécile Klusák, Co-Chefredaktorin

Als Thomas Süssli am 1. Januar 2020 zum Chef der Armee ernannt wurde, galt er als ungewöhnlicher Kandidat. Kein Berufsoffizier mit klassischem Werdegang sondern ein Quereinsteiger aus der Privatwirtschaft, mit Wurzeln in der Technologie- und Finanzwelt. Seine Karriere begann er als Programmierer, bevor er in der Bankbranche aufstieg und verschiedene Führungspositionen übernahm.

Er begann seine militärische Laufbahn als Sanitätssoldat, führte später eine Sanitätskompanie und ein Spitalbataillon, bevor er 2015 zum Berufsoffizier wurde. In der Armee übernahm er eine Schlüsselposition im Bereich der digitalen Transformation: Als Chef der Führungsunterstützungsbasis (FUB) war er für die IT- und Kommunikationsinfrastruktur der Armee verantwortlich – ein Bereich, der angesichts neuer Bedrohungsszenarien immer mehr an Bedeutung gewann.

Ein Mann mit Vision

Mit seiner Ernennung zum Armeechef setzte der Bundesrat ein klares Signal für einen Wandel: Die Armee sollte digitaler, flexibler und technologisch versierter werden. Und Süssli war der richtige Mann für diesen Auftrag.

Doch Visionen allein reichen nicht, wenn sich die Realität als schwerfällig erweist. Der Modernisierungsprozess stiess intern auf Skepsis, die Führungs- und Cyberstrukturen der Armee effizienter zu ge-

stalten, blieb eine gewaltige Herausforderung. Zudem geriet Süssli immer wieder zwischen die politischen Fronten – insbesondere in den hitzigen Debatten um Rüstungsbeschaffungen, das Armeebudget und die strategische Ausrichtung der Truppe.

Dennoch blieb er seiner Linie treu. Besonders mutig war sein Schritt im Sommer 2023, als er zusammen mit seiner Armeeführung mit der Veröffentlichung des «Schwarzen Buchs» – offiziell «Zielbild



Bilder: VBS

Der Chef der Armee, Korpskommandant Thomas Süssli, tritt per Ende 2025 zurück.

und Strategie für die Armee der Zukunft» – die ungeschönte Wahrheit über den Zustand der Schweizer Armee offenlegte. Die Botschaft war deutlich: Der Fokus der Armee liegt wieder bei der Verteidigungsfähigkeit. Doch aufgrund der verpassten Investitionen der letzten Jahrzehnte ist sie dafür noch lange nicht bereit.

In einer Phase geopolitischer Unsicherheit – mit der Corona-Pandemie, dem Krieg in der Ukraine und einer zunehmend instabilen Weltordnung – warnte Süssli eindringlich: Die Schweiz muss investieren, wenn sie ihre Verteidigungsfähigkeit erhalten will.

Sein kompromissloser Einsatz für eine gestärkte Armee brachte ihm Respekt, aber auch Widerstand ein. Doch bei der Truppe war er beliebt. Der gebürtige Zürcher galt als nahbarer Vorgesetzter, als Mann der Miliz, der stets den Dialog suchte und den Soldaten seinen Dank und seine Wertschätzung spürbar zeigte.

Ein Kämpfer für die Miliz

Egal ob in Interviews, öffentlichen Auftritten, an sicherheitspolitischen Tagungen oder direkt an der Truppe – Korpskommandant Süssli war nie müde, seine Botschaft zu verbreiten. Mit Leidenschaft und Überzeugung trat er immer wieder vor Politik, Medien und Gesellschaft, um auf die Realität der Schweizer Armee hinzuweisen. Seine Kernbotschaft war klar: Die Miliz ist bereit, die Soldaten sind motiviert und einsatzfähig – doch es fehlt an der notwendigen Ausrüstung und Munition, um die Verteidigungsfähigkeit der Schweiz langfristig sicherzustellen.

Besonders in politischen Diskussionen war er eine der wenigen führenden Stimmen, die ohne Schönfärberei die strukturellen Defizite der Armee offenlegten. Er kämpfte für eine bessere Ausstattung, höhere Budgets und die Anerkennung der Miliz als zentrales Element der Schweizer Sicherheitsarchitektur. Dabei scheute er keine Debatte, liess sich nicht von Widerständen entmutigen und stellte sich immer wieder klar hinter die Truppe.

Sein Einsatz für die Miliz war mehr als nur ein strategischer Ansatz – es war eine persönliche Überzeugung. Er wusste, dass die Schweizer Armee auf dem System der Miliz beruht, dass ihre Stärke aus den engagierten Soldaten und Kadern kommt,



Bei der Truppe wurde Süssli für seine bodenständige Führung und seine spürbare Wertschätzung geschätzt.

die bereit sind, ihre Zeit und Energie in den Dienst des Landes zu stellen. Doch er wusste auch, dass dieser Einsatz ins Leere laufen kann, wenn es an den notwendigen Ressourcen fehlt. Seine Botschaft an die Politik war deshalb so direkt, wie unbequem: «Wer eine glaubwürdige Verteidigung will, muss investieren.»

Rücktritt zur Unzeit?

Sein Abgang kommt zu einem scheinbar ungünstigen Moment. Nach dem angekündigten Rücktritt von Verteidigungsministerin Viola Amherd verliert das VBS nun eine weitere zentrale Figur. Auch Luftwaffenchef Divisionär Peter Merz verlässt das Departement, um CEO von Skyguide zu werden, und der Chef des Nachrichtendienst des Bundes (NDB) Christian Dussey hat ebenfalls seinen Rücktritt eingereicht und geht Ende 2026.

Diese Führungswechsel in Serie, kombiniert mit zahlreichen Skandalen und internen Turbulenzen, sorgen nicht nur innerhalb der Armee für Verunsicherung, sondern lassen auch in der Bevölkerung Zweifel aufkommen.

Zu bedenken ist, dass die Verweildauer eines Chefs der Armee in der Regel vier bis sechs Jahre beträgt – eine Marke, die Thomas Süssli Ende Jahr bei weitem erreicht haben wird. Und das mit einer enormen Präsenz, die weit über das normale Mass hinausging.

Gerade in weltpolitisch unsicheren Zeiten – mit 2027 als möglichem sicherheitspolitischen Kipppunkt – ist ein Führungswechsel auch eine Chance. Allerdings muss man ehrlicherweise zugeben, dass es geradezu ein Wunder bräuchte,

unsere Armee in bloss zwei Jahren auf kommende Herausforderungen auszurichten.

Wer führt seine Mission weiter?

Süssli ist kein Mann der leeren Worte – als CdA war er stets präsent, greifbar und hörbar. Ob in Bern oder in der Kaserne, ob vor Kommissionen oder der Truppe, ob in Fernsehstudios oder in Zeitungsinterviews – seine Mission war immer dieselbe: Den Entscheidungsträgern und der Bevölkerung die Realität der Armee vor Augen führen und für eine Stärkung der Miliz kämpfen.

Der neue VBS-Vorsteher, der am 12. März gewählt wird, steht vor einer gewaltigen Aufgabe. Neben der Neubesetzung des Armeechefs muss er eine klare strategische Richtung vorgeben und die Schweizer Armee sowohl personell als auch strukturell auf eine sich rasant verändernde sicherheitspolitische Lage vorbereiten.

Doch diese Herausforderung ist keine persönliche Prestigeaufgabe, sondern betrifft den Gesamtbundesrat und die Sicherheitsstrategie der gesamten Schweiz. Die Welt befindet sich in einem tiefgreifenden Wandel, der sich in rasantem Tempo vollzieht. Wer jetzt nur beobachtet, statt zu handeln, riskiert, dass die Schweiz – gemeinsam mit ihren europäischen Partnern – in den Strudel der geopolitischen Entwicklungen gerät und den Anschluss verliert.

Besonders gut beraten wäre sein Nachfolger, wenn er Süsslis Mission fortführte – mit Entschlossenheit, Weitsicht und einem unermüdlichen Einsatz für die Armee, die Miliz und letztlich für die Sicherheit der Schweiz und ihrer Bevölkerung. 